Günther, zum Comthur des Rosenordens ernannte, lautet sehr ehrenvoll, wie folgt:

Augustissimus princeps ac dominus
Dominus Petrus II.
Brasiliae et regni constitutione imperator
et defensor perpetuus

qui fidissimus libertatis civium suorum custos sapientissimis legibus condendis academiis et scholis publicis instituendis artium et literarum studiis promovendis virisque qui in illis colendis ac docendis operam suam collocant liberalitate vere imperatoria ornandis maximum et pulcherrimum novi orbis regnum ad aemulationem culturae antiqui orbis evehit ut Lipsia quae una est ex antiquissimis Germaniae academiis quantopere tam splendida merita agnoscat et admiretur significaret utque summae nostrae erga tantum principem observantiae venerationis devotionis monumentum extaret ab ordine ICtorum Lipsiensium juris utriusque doctor creatus est.

Lipsiae XXI. Mart. MDCCCLXI.

r. **Leipzig**, 29. August. Wir freuen uns mittheilen zu können, daß gegenwärtig Schritte gethan werden, um ein festgeschlossenes Zusammenwirken aller Liberalen Sachsens bei den bevorstehenden Landtagswahlen herzustellen. Herr Stadtrath Rud. Schmidt hat, nachdem er sich vorher darüber Gewißheit verschafft, es sei im ganzen Lande innerhalb der liberalen Gesammtpartei der dringende Wunsch vorhanden, daß bei den Wahlen die einzelnen Fractionen nicht getrennt vorgehen möchten, in diesen Tagen an eine größere Anzahl entschieden freisinniger Männer in allen Landestheilen die Anfrage gerichtet, ob sie geneigt seien, die Einladung zu einer im Laufe der nächsten Zeit zu veranstaltenden gemeinschaftlichen Besprechung mit ergehen zu lassen. Das betreffende Schreiben lautet in seinem Eingang folgendermaßen: „Ausgehend von der Ueberzeugung, daß es heutzutage nur noch individuelle Auffassungen und persönliche Stimmungen sind, welche innerhalb der liberalen Gesammtpartei die Fractionen der Nationalliberalen und des Fortschritts trennen — daß in jedem Falle für die sächsischen Angelegenheiten jeder Grund des Auseinandergehens weggefallen ist, — daß aber endlich das feste planmäßige Zusammenhalten aller Anhänger beider Fractionen gegenüber den freiheitsfeindlichen Bestrebungen sowohl der Partei der religiösen Unduldsamkeit als auch der socialdemokratischen Partei für den bevorstehenden Landtag dringend noth thut, halte ich eine gemeinschaftliche Besprechung aller Derer, welche jene Ueberzeugung theilen, für dringend nothwendig ꝛc." Als Ort und Zeit der gemeinschaftlichen Besprechung sind eventuell Chemnitz und Sonntag, der 10. September, in Aussicht genommen. Es ist dringend zu wünschen, daß die gesammte liberale Presse Sachsens dem vorstehenden Project der Vereinigung der liberalen Gesammtpartei ihre kräftige Unterstützung angedeihen läßt und daß sich schon jetzt in allen Orten die Liberalen darauf vorbereiten, zahlreiche Delegirte zu der in Aussicht stehenden gemeinschaftlichen Besprechung zu senden.

* **Leipzig**, 29. August. Die städtische Schuldeputation in Berlin hat auf das Jahr 1870 soeben den Verwaltungsbericht veröffentlicht, aus dem sich folgende auch für weitere Kreise interessante Einzelheiten ergeben. Es sind in Berlin während der gedachten Periode 88,527 Schüler (46,986 Knaben, 41,541 Mädchen) in 214 verschiedenen Schulanstalten unterrichtet worden. 6620, also 7,43 Proc. von den Schülern und Schülerinnen, waren über 14 Jahre alt, während die übrigen 81,907 im Alter von 6 bis 14 Jahren standen. Unter den öffentlichen Schulanstalten befinden sich zehn Gymnasien, 10 Real- und andere öffentliche höhere Schulen für Knaben und 4 für Mädchen, 58 Mittel- und Elementarschulen, 34 Schulen unter specieller Aufsicht von Vereinen, Kirchen, Instituten ꝛc., und 2 jüdische Schulen. Von Privatschulen waren vorhanden 8 höhere Knabenschulen, 20 Mittel- und Elementar-Knabenschulen, 33 höhere Töchterschulen, 24 Mittel- und Elementar-Töchterschulen und 11 Schulen für beide Geschlechter. Die Zahl der auf Kosten der Gemeinde in Communal- und Privat unterrichts-Anstalten eingeschulten Kinder betrug 49 388—7749 mehr als im Jahre 1869. Außerdem empfingen auf städtische Kosten noch weitere 254 Kinder in der Parochialschule den Elementarunterricht, so daß die Zunahme der Schüler, welche auf Kosten der Commune den Elementarunterricht emofingen, Ende 1870 gegen das Vorjahr 8003 betragen hatte. — Das Lehrerpersonal an den Gemeindeschulen zählte im Jahre 1870 50 Hauptlehrer, 565 Classenlehrer und Lehrerinnen und 177 Handarbeitslehrerinnen. Von denselben waren am Schluß des Jahres 1870 besoldet: 16 Hauptlehrer mit je 900 Thlr., 16 mit 850 Thlr., 18 mit 800 Thlr., 23 Classenlehrer empfingen je 800 Thlr. 18 je 700, 11 je 650, 73 je 600, 82 je 500, 118 je 450 und 132 je 400 Thlr jährlich; von den Classenlehrerinnen erhielten 14 je 400, 37 je 350 und 57 je 300 Thlr.; die 177 Handarbeitslehrerinnen sind mit je 72 Thlr. jährlich besoldet. Die Ausgaben für die städtischen Elementarschulen betrugen im Jahre 1870: Gehälter an das Lehrpersonal und Remuneration für die Schuldiener 370,712 Thlr. 23 Sgr. 1 Pf., Ausstattung neuer Schulen und Classen, sowie bauliche Reparaturen 17,849 Thlr. 10 Sgr. 3 Pf.; an die Privatschulen wurde gezahlt 113,832 Thlr. 19 Sgr. 1 Pf., mithin Summa Summarum 502,294 Thlr. 22 Sgr. 5 Pf. — Der Bericht schließt mit dem interessanten Capitel der Strafen: Strafmandate wurden im Jahre 1870 erlassen 18,799 über zusammen 12,490 Thlr. 10 Sgr., d. i. 5345 mit 3450 Thlr. 25 Sgr. mehr als im Jahre 1869. Hiervon wurden erledigt 12,110 durch Aufhebung der Mandate, 378 durch Aufhebung der Strafresolute, 3164 durch Bezahlung von 1863 Thlr. — Sgr. 6 Pf. und 1928 durch „Absitzen" im Gefängniß; zur Erledigung blieben noch offen 1219 Mandate. Die Zahl der überhaupt bestraften Familien betrug 3303, und zwar wurden 1120 Familien ein Mal, 395 wurden 2 Mal ꝛc. bestraft, 92 Familien 10 Mal, 16 Familien 20 Mal, 9 Familien 30 Mal; das Maximum der auf eine Familie gefallenen Strafen betrug 43.

* **Leipzig**, 28. August. Vorgestern und heute fanden vor den Königl. Bezirksgericht zwei kurze Hauptverhandlungen statt. Die erstere war gegen den 17jährigen Offiziersburschen August Wilhelm Franz G. aus Cottbus gerichtet. Derselbe stand unter der Anklage, die ihm von der Militairbehörde zu Cottbus ausgestattete „Namentliche Liste" unbefugter Weise mit dem Zusatz „Inhaber der Kriegsdenkmünze von 1870/71" versehen und hiervon sowie von Bettelbriefen, welche ein ihm angeblich unbekannter Fleischergeselle geschrieben und gleichfalls mit dem als Attest einer Militairbehörde anzusehenden Zusatz „Bescheinigt von Knobloch, Major und Bataillonscommandeur" wiederholt und zwar von dem Bettelbriefe 11 Mal, auch in hiesiger Gegend Gebrauch gemacht und mehrere Thaler erlangt zu haben. In der Hauptsache geständig, wurde er wegen Fälschung öffentlicher Urkunde zum Zweck der Erlangung widerrechtlicher Vermögensvortheile zu 6 Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt. — Dieselbe Strafart in der Dauer von 9 Monaten und 1 Jahr Ehrverlust traf wegen Betrugs heute den Handlungscommis Emil Julius Bruno v. R. aus Schandau, 21 Jahre alt, welcher geständigermaßen in einem hiesigen Gasthause vom 5.—10. v. M. unter dem Namen „Jurist v. R." eingekehrt und Wohnung genommen, auch so in das Fremdenbuch sich eingetragen und eine Zechschuld von über 41 Thalern, zu deren Berichtigung er nicht die geringsten Mittel besessen, gemacht hatte. Den Vorsitz in der ersten Verhandlung führte Herr Gerichtsrath Wendschuch, in der zweiten Herr Gerichtsrath Weiske und die Anklage war von den Herren Staatsanwalt Hoffmann beziehentlich Assessor von Wolf vertreten. Als Vertheidiger G's. fungirte Herr Adv. Krug.

ξ **Leipzig**, 28. August. Kaum ist in Del Vecchio's Kunstausstellung das vortreffliche Bild: Italienerin von Leon Pohle in Weimar, den Blicken der Kunstfreunde entzogen, und schon ist wieder ein neues Kunstwerk angekommen, welches sowohl dem Gegenstande nach, welchen es behandelt, als auch wegen seiner gelungenen Ausführung allgemein interessiren muß. Es ist die „Gründung der Gesellschaft Jesu zu Rom 1545, von Lindenschmitt in München." Es ist bekannt, wie der überspannte spanische Ritter Ignaz von Loyola während der Heilung einer schweren Wunde auf den Gedanken kam, einen geistlichen Ritterorden zu stiften, der für den Papst Das geistig leisten sollte, was die Soldaten für die weltlichen Fürsten thun. Damit aber diese päpstlichen Diener in der Disciplin vor allen Dingen sich bewähren möchten, stellte er als ersten Grundsatz auf: Jeder sei in der Hand seiner Oberen eine Leiche. Obwohl die Grundsätze Loyolas überhaupt nicht gerade die schlechtesten waren, so hat sich doch sein Werk mit der Zeit in ein wahres Hölleninstitut umgewandelt, und der Künstler hat insofern einen glücklichen Griff gethan, als gerade auch jetzt wieder an vielen Orten die wachsamsten Blicke auf diese Gesellschaft gerichtet sind. Das Bild selbst stellt den Loyola in den Mittelpunct. Die lange Gestalt, das hagere, kranke, halb eingefallene Gesicht mit den unheimlich leuchtenden Augen, aus denen die Flammen der Schwärmerei blitzen; die ausgebreiteten Arme, mit denen er Das zu bekräftigen sucht, was er über die Gründung zu den versammelten Papstknechten sagt — dies Alles giebt dieser Hauptfigur des Bildes fesselnden Reiz. Um ihn herum sitzen die Genossen: Guidinione, Contarini, Lainez, Pierre Faber, Xaver und A., und wenn man sich diese Mitgründer ansieht, so ist es, als ob in ihnen schon alle die Eigenschaften vertreten wären, die sich später im Orden so erschreckend geoffenbart haben, wie z. B. Schlauheit und List, Heuchelei und Grausamkeit ꝛc. Das ganze Gemälde ist übrigens sehr würdig gehalten, und sollten auch die Gesichter von der Blässe des Gedankens zu viel angekränkelt sein, so ist doch ihre Haltung wenigstens fast durchgängig vortrefflich. Außer diesem höchst beachtenswerthen Kunstwerke sind noch einige Landschaftsbilder angekommen, von denen jedes seine eigenthümlichen Vorzüge hat, die der Beschauer sehr bald erkennen wird. „Abend bei Sorrent" — „Landschaft aus dem westpreußischen Seenplateau" (Motiv bei Chmielno) von Osterrath in Karlsruhe (Preis 500 Thlr.) — „Verunglückte Wasserfahrt" (ein höchst effectvolles Bild) — „Sturmlandschaft" v. Stiegel — „Am Morgen im Walde." Die Zeichnungen der Baumgruppen, das Colorit, die Stimmung überhaupt ist in diesen Bildern fast durchgängig zu loben. Auch ein paar heitere Scenen bieten sich dem Beschauer dar. Auf dem Bilde: „Nach dem Examen" tritt der glückliche Sohn mit dem Reifezeugniß zur Thüre herein; seine Blicke leuchten, und auch die des Vaters und der Mutter werden davon entzündet, während die Schwester halb verlegen darüber ist, daß sie der Bruder bei der Bereitung einer Freude überrascht. Die „Spielenden Kinder" von Carl Hertel in Düsseldorf (Knabe und Mädchen necken sich im Bette) bieten auch einen freundlichen Anblick, und für Thierbilderliebhaber wird die Hirschbrunstscene von Deiker sicherlich nicht uninteressant sein, zumal da die Rehe und Hirsche alle durch correcte Zeichnung und gutes Colorit sich auszeichnen.

— Ihre Maj. der König und die Königin wollten am 29. d. die schon erwähnte Reise nach Possenhofen und Stolzenfels antreten. Se. Maj. der König wird zugleich Straßburg, Sedan, Metz und unsere in Frankreich stehenden Truppen besuchen.

— Die Jahresrechnung der sächsischen Staatseisenbahnen pr. 1870, welche vor einigen Tagen von der k. Generaldirection an das k. Finanzministerium eingesendet wurde, wiegt mit den Belegen 60 bis 70 Centner. Das Anlagecapital der sächsischen Staatsbahnen betrug Ende 1870: 72,094,408 Thlr. 20 Ngr. 6 Pf.; es verzinste sich im Jahre 1870 mit 5,64 Procent. — Ein sehr günstiges Ergebniß lieferte der verflossene Monat Juli. In selbigem belief sich die Einnahme auf 1,058,806 Thlr., worunter etwa 75,000 Thlr. für Militairtransporte. (Dr. Nachr.)

— Zu Wahlcommissaren sind für den 1. Wahlkreis der Stadt Leipzig Herr Bürgermeister Dr. Koch, für den 2. Wahlkreis der Stadt Leipzig Herr Regierungsrath von Berlepsch daselbst ernannt worden.

— Der Socialdemokrat Imhof ist auf Requisition der Justizbehörde zu Erfurt am 19. Aug. in Stollberg verhaftet und an das k. Kreisgericht in Halle abgeliefert worden. — Der Socialdemokrat Most aus Augsburg wurde am 26. Aug. in Chemnitz auf Antrag der dortigen k. Staatsanwaltschaft wegen verschiedener ihm zur Last fallender politischer Vergehen verhaftet und in Untersuchung genommen. (Dr. J.)

— Die „Sächs. Dorfztg." sagt: Wir werden bei den bevorstehenden Ergänzungswahlen für den Landtag auch die social-demokratische Partei, welche außerordentliche Rührigkeit entfaltet, auftreten sehen, und es ist daher sehr nöthig, daß die liberale Partei alle Anstrengungen mache, ihre Stelle zu behaupten. Wie man der „D. A. Z." aus Chemnitz schreibt, reist dort der seiner Zeit daselbst und im Burgstädt-Frankenberger Wahlbezirke von den Socialdemokraten aufgestellte, aber durchgefallene Reichstagscandidat Bracke aus Braunschweig umher und agitirt in öffentlichen Volksversammlungen; es ist auch nicht zu leugnen, daß die Socialdemokratie seit ungefähr drei Monaten ungemein an Terrain gewonnen hat; das beweist der starke Zuwachs ihrer Mitglieder und der zunehmende Besuch der beinahe Tag um Tag stattfindenden öffentlichen „Volksversammlungen". Dieser Erfolg, weit entfernt, sich etwa auf die Wahrheit der treibenden Idee oder auf Ueberzeugungstreue zu stützen, ist lediglich das Resultat schwunghaft betriebener Agitation, einer Agitation, der alle Mittel heilig sind. Einer gewissen Verantwortlichkeit für die etwaigen Auswüchse und Folgen des socialistischen Parteitreibens kann sich auch die Regierung nicht entziehen; sie hat die Partei sowohl in der Presse als in öffentlichen Versammlungen erstarken lassen, indem sie ihr eine Freiheit gewährte, wie sie anderen Parteien (mit Ausnahme der reactionären) noch niemals zugestanden worden. Auffallend ist, daß die meisten Agitatoren aus anderen Ländern verschrieben werden. Während vor Jahresfrist die socialdemokratischen Versammlungen das Zerrbild innerer Spaltung und heftigster Anfeindung unter einander boten, herrsche jetzt vollkommenes Einverständniß, indem man einzelne Principfragen bei Seite läßt und lediglich der Fahne der „Commune" folgt, Haß und Verachtung gegen alle Besitzenden predigt, die Unzufriedenheit des Arbeiterstandes aufstachelt und die blinde Menge mit den ehrgeizigsten Plänen kitzelt. Und daß die Agitatoren dabei ungescheut jedwede Drohung auf Leben und Eigenthum aussprechen dürfen, macht nicht nur die Versammlungen pikant (ein Ausdruck, den man oft in Arbeiterkreisen hört), sondern dadurch werden die Blindgläubigen auch in ihrer Ansicht bestärkt, daß es doch einmal so kommen müsse und der Arbeiter „recht" habe.

* **Leipzig**, 29. August. In Berlin ist soeben der erste ordentliche Verbandstag der deutschen Gewerksvereine abgehalten worden. Der zweite Punct der Tagesordnung war die Aufstellung fester Grundsätze für Arbeitseinstellungen. Referent Kräger (Pforzheim) hält die Arbeitseinstellungen nur in allerletzter Instanz, wenn jedes versöhnliche Mittel verschwunden ist, für erlaubt und von Erfolg nur dann, wenn eine Organisation vorhergegangen ist. Er stellt den Antrag, eine Commission zu wählen, welche eine Arbeitseinstellungs-Ordnung auszuarbeiten hat, welche für alle Gewerksvereine maßgebend sein soll. In der darauf folgenden lebhaften Debatte wird der Antrag in dieser Form allseitig bekämpft und besonders hervorgehoben, daß dadurch ein Arbeitseinstellungs-System geschaffen werden könne. Die meisten Redner sprechen sich gegen jede Arbeitseinstellung aus. Dr. Hirsch stellt aus dem Verlauf der Debatte fest, daß sämmtliche Redner bekundet haben, daß die Arbeitseinstellungen von den Gewerksvereinen verworfen werden, und stellt als principieller Gegner der Arbeitseinstellungen den Antrag: „In Erwägung, daß im Princip jede Arbeitseinstellung, weil den betheiligten Parteien, Arbeitnehmern, wie Arbeitsgebern, schädlich, zu verwerfen ist, die letzte Zeit aber dieselben immer mehr um sich greifen, ein Hineinziehen unserer Gewerksvereine in diese organisirten Arbeitseinstellungen mehr als schädlich ist, ernennt der Verbandstag eine Commission, welche feste Normen aufzustellen hat, unter welchen Verhältnissen eine Betheiligung der Gewerksvereine und eine Mitwirkung des Verbandes an denselben statthaft sein soll." — Dieser Antrag wird mit 19 gegen 3 Stimmen angenommen.

Verschiedenes.

— Das „Liegnitzer Stadtblatt" bringt folgende Zuschrift des Cantors Jacob in Schönborn: Cholera-Heilung durch Campher-Spiritus aus der Apotheke, 6 bis 8 Tropfen, auf Farin gegossen, Erwachsenen eingegeben (Branntweintrinkern mehr), Kindern 4 bis 6 Tropfen, stillt Brechen und Durchfall und es wird durch wiederholte Gaben und gleichzeitiges Einreiben des Unterleibes damit Genesung bewirkt: der Patient bleibe zu Bett und gehe zur Vermeidung des Rückfalls nicht eher aus, bis er sich ganz wohl fühlt. Von 39 Kranken hierorts, denen ich 1866 dies Mittel verabreichte (darunter ein zweijähriges Kind), genasen 36, die übrigen 3 starben trotz sofortiger Hülfe. Ein Rückfall, durch zu frühes Aufstehen herbeigeführt, ward ebenfalls beseitigt. Ein Kind 2 Uhr als todtkrank mir gemeldeter Mann nach Gebrauch dieses Mittels Vormittags 9 Uhr, also 7 Stunden darauf, festen Schrittes in Arbeit. Einer bewußtlosen Cholera-Kranken ließ ich die Zähne aufbrechen und Spiritus eingießen, worauf sie nach 4 Stunden meinen Namen nannte; daß sie gesund wurde, beweist unzweifelhaft, wie dies das sicherste Mittel gegen Brechruhr sei. Reisende sollten dies Mittel bei sich führen. Frühe Hülfe ist die beste.

— Schleusingen wurde am 25. August Schauplatz eines großen Unglücks. In einer Kegelbahn einer Brauerei brach plötzlich die Decke ein und begrub viele anwesende Kegelgäste unter ihren Trümmern. Ein junger, erst vom Exercieren gekommener Landwehrofficier wurde todt hervorgezogen, sechs bis acht andere wurden schwer oder leichter verwundet und Einer von ihnen starb nachträglich seinen Verletzungen erlegen sein. Die Decke des Kegelhauses war mit Brennholz schwer belastet.

— Blätter aus St. Louis bringen ausführliche Berichte über eine erstaunliche Leistung, die Eisenbahnfahrt am letzten Sonntag des Monats Juli ausgeführt wurde. Es galt der Reform der Spurweite der die Städte St. Louis und Cincinnati verbindenden, 160 deutsche Meilen langen Ohio- und Mississippi-Eisenbahn von 6 auf 4 Fuß 9 Zoll, um die Bahn den von Osten kommenden Bahnen gleich zu machen und den Umwegen in Cincinnati zu vermeiden. Bei Tagesanbruch wurde mit der Arbeit begonnen und bis Mittags war das ganze Werk vollendet. Die ganze Strecke der Bahn war in Abschnitte von je einer Stunde abgetheilt worden, und sieben Mann standen an jedem bereit, mit dem ersten Tagesgrauen die Arbeit in Angriff zu nehmen. Im Ganzen waren etwa 2500 Mann längs der Bahnlinie vertheilt. Alle Vorbereitungen waren getroffen worden, um die Arbeit so schnell als möglich zu Ende zu bringen. Die Klammern, mit welchen die Schienen befestigt waren, wurden abwechselnd gelockert und an jeder Stelle, wo die Klammern eingeschlagen werden sollten, waren die Löcher gebohrt worden. Am Sonntag Morgen wurden nun die übrigen Klammern gelockert, herausgenommen, die Schienen von jeder Seite um 7½ Zoll nach innen gerückt und fest gemacht. Die Durchschnittszeit für die Vollendung jeder Section betrug 7 Stunden. In der Nacht zuvor waren alle Wagen und Locomotiven auf die Seite geschafft und an den Stationen zusammengebracht, an welchen sich die Maschinenwerkstätten der Bahn befinden, neu abgeändert werden. Am Sonntag Abend kam der erste Expreßzug von Newyork in Cincinnati an, welcher die Fahrt über das veränderte Geleise nach St. Louis machte und am Montag dort eintraf.

Verloosungen.

1. September: Oesterreichisches Staats-Anlehen von 1839 (250 Fl.-Loose); Oesterreichisches Prämien-Anlehen von 1864 (100 Fl.-Loose); Hamburger Staats-Prämien-Anleihe von 1846 (100 M.-Bco.-Loose); Anleihe der Stadt Augsburg von 1864 (7 Fl.-Loose); Gräflich Pappenheim'sche Anleihe von 1864 (7 Fl.-Loose); Anleihe der Stadt Brüssel von 1868 (100 Frs.-Loose); Anleihe der Stadt Ostende von 1858 (25 Frs.-Loose); Anleihe der Stadt Lille von 1860 (100 Frs.-Loose); Anleihe der Stadt Neapel von 1868 (150 Frs.-Loose); Anleihe der italienischen Provinz Lecce (10 Frs.-Loose); Anleihe der Stadt Bukarest 1869 (20 Frs.-Loose).

13. (1.) September: Russische zweite Prämien-Anleihe von 1866 (100 Rubel-Loose).

15. September: Anhalt-Dessauische Prämien-Anleihe von 1857 (100 Thlr.-Loose); Preussische Prämien-Anleihe von 1855 (100 Thlr.-Loose); Fürstlich Palffy'sche Anleihe von 1855 (40 Fl.-Loose).

16. September: Zweite Prämien-Anleihe der Stadt Mailand von 1866 (10 Lire-Loose).

30. September: Badische Lotterie-Anleihe von 1845 (35 Fl.-Loose); Herzoglich Braunschweigische Prämien-Anleihe von 1868 (20 Thlr.-Loose); Anleihe der Stadt Venedig von 1866 (30 Lire-Loose).

Leipziger Börse.

Productenpreise den 29. August 1871 Mittags 1 Uhr.

Witterung: Trübe.

Weizen pr. 1000 Kg. oder 2000 Fl. netto, loco guter 64 à 76 Ngl bez. u. B., neuer bis 77 Ngl bez. Fest.

Roggen pr. 1000 Kg. oder 2000 Fl. netto, loco guter 55 à 58 Ngl bez., 58½ B., geringer 45 à 50 Ngl B. Geschäftslos.

Gerste pr. 1000 Kg. oder 2000 Fl. netto, loco 48 à 56 Ngl bez. u. B.

Hafer pr. 1000 Kg. oder 2000 Fl. netto, loco 45 à 50 Ngl bez. u. B.

Raps pr. 1000 Kg. oder 2000 Fl. netto, loco 112 à 117 Ngl bez.

Rapskuchen pr. 100 Kg. oder 200 Fl. netto, loco 4½ Ngl bez., pr. Sept.-Dec. 4½ Ngl bez. und B.

Rüböl pr. 100 Kg. oder 200 Fl. netto, loco 29¼ Ngl B., 29 Ngl bez., pr. August 29¼ Ngl B., 29 Ngl bez., pr. Sept.-Oct. 29 Ngl B. Fest.

Leinöl pr. 100 Kg. oder 200 Fl. netto, loco 20 Ngl B.

Spiritus pr. 10000 Litre %, ohne Fass, loco 19 Ngl G. Höher. Adv. Cerutti, Sen.